

Der Ausschluß aus der Partei

Diese Entscheidung der Überprüfungs-kommission ist die schwerste. Sie findet ihre eindeutige Anwendung gegen parteifremde Elemente, die ihrer sozialen Stellung nach und auch sonst keinerlei innere Beziehungen zur Partei haben; gegen parteifeindliche Elemente, die unsere Politik ablehnen, sich die Argumente des Feindes der Arbeiterklasse und unserer Deutschen Demokratischen Republik (Rias und der westlichen Giftpresse) zu eigen machen, den bürgerlichen Objektivismus propagieren und dadurch in der Partei zersetzend wirken; gegen moralisch unsaubere und karrieristische Elemente, die die Partei nur als Sprungbrett benutzen, um in gehobene Stellungen zu kommen,

deren moralisches Leben nicht einwandfrei ist und die deswegen morgen schon in die Hände des Klassenfeindes geraten können, um sich dann als Spione und Saboteure zu betätigen; gegen opportunistische, trotzkistische und titolistische Elemente, die durch Fraktionsarbeit und Agententätigkeit die Partei desorientieren und verwirren, daneben feindliches Material weitergeben.

Sie alle sind aus der Partei auszuschließen.

Außerdem kann es bei der Überprüfung Fälle geben, wo die Kommission auf Erscheinungen stößt, die sie nicht unmittelbar klären kann, die zwar nicht so schwerwiegend sind, daß sie zum Ausschluß aus der Partei führen können, die jedoch eine gewisse Untersuchung erfordern. Solche

Fälle sollen zur Untersuchung an die Kreis- und Landespartei-Kontrollkommission weitergegeben werden.

Diese Überprüfung der Parteimitgliedschaft und Kandidaten, die im Beschluß des Zentralkomitees als eine große erzieherische Arbeit gewertet wird, ist gleichzeitig ein weiterer Schritt für die Entwicklung der Partei zur Partei neuen Typus.

In ihrer Arbeit soll sich die Überprüfungs-kommission von den Worten des Genossen Stalin leiten lassen;

„Es ist notwendig, daß die Partei die soziale Zusammensetzung der Partei systematisch verbessert und sich von zersetzenden opportunistischen Elementen reinigt, wobei als Ziel die Erreichung der maximalen Einheitlichkeit vor Augen zu halten ist.“

Ist das *persönliche Verhalten eines Genossen* bei der Parteiüberprüfung zu berücksichtigen ?

Eine Anfrage

In der Entschließung des III. Parteitagcs der SED heißt es im Kapitel VII:

„In der Entwicklung des politisch-ideologischen Niveaus und der Erziehung der Kader ist der Parteimoral die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Schonungsloser Kampf gegen alle kleinbürgerlichen Entartungen, gegen Entfremdung von der Partei, gegen materielle und moralische Korruption ist erforderlich.“

Dieser Beschluß des Parteitagcs wurde von der Mitgliedschaft sehr begrüßt und wird energisch durchgeführt werden. Bei seiner Anwendung gibt es allerdings noch bedeutende Unklarheiten. So sind beispielsweise die Ansichten darüber, was unter „kleinbürgerliche Entartungen“ zu verstehen ist, recht verschieden. Es gibt sehr verantwortliche, marxistisch geschulte Genossen, die der Meinung sind, daß ihr persönliches Leben und Verhalten die Partei nichts angehe. Sie vergessen, daß sie ein Stück Partei sind und daß die Masse der Bevölkerung mit Recht Rückschlüsse vom Verhalten der Funktionäre auf die Partei zieht.

Trägt es etwa zur Hebung der Autorität solcher Funktionäre und damit der Partei bei, wenn ein Funktionär jedem Weiberrock nachjagt oder auch „nur“ überaus herzliche Beziehungen zu seiner Sekretärin unterhält? Es ist recht merkwürdig, daß manche dieser Genossen zur Begründung ihrer außerfamiliären Beziehungen ganze Theorien erfinden wie etwa: „Die durch den Krieg hervorgerufene Männerknappheit müsse doch irgendwie ausgeglichen werden“ (!), oder: „Die Ansichten Lenins über die sexuelle Frage und die Rolle der Familie im Staat seien veraltet und bedürften einer Revision.“ Ja, man geht so weit, das neue Gesetz für Mutter- und Kinderschutz als „rückständig“ zu bezeichnen usw. Solche Genossen können auch absolut nicht verstehen, daß das Ehegesetz der UdSSR die Verwirklichung einer der wichtigsten Forderungen des sowjetischen Familienrechts und der sozialistischen Moral, die Forderung der Monogamie, der Ehe, fordert.

Besteht bei solchen Genossen, die so leichtfertig Theorien für ihren persönlichen Gebrauch fabrizieren und von der Parteimoral ableiten, nicht die Gefahr, daß sie früher oder später um persönlicher „Annehmlichkeiten“ willen auch in anderen Parteifragen sich ihre eigenen Theorien zurechtlegen und von der Parteilinie ableiten? Wie sagte doch W. I. Lenin zu solchen „Revolutionären“?

„Manche nennen ihre Einstellung ‚revolutionär‘ und ‚kommunistisch‘ ... mir Altcm imponiert das nicht. Obgleich ich nichts weniger als finsterner Asket bin, erscheint mir das sogenannte ‚neue sexuelle Leben‘ ... oft genug als rein bürgerlich, als eine Erweiterung des gut bürgerlichen Bordells ...“

Aus: Clara Zetkin — „Erinnerungen an Lenin“

Ganz abgesehen von der moralischen Seite der Sache kommt noch ein sehr wesentliches weiteres Moment hinzu: Ist es für unsere Feinde nicht ein leichtes, mit Hilfe von Mädchen und Frauen an solche Funktionäre unserer Partei heranzukommen und der Partei und unserer Republik schwersten Schaden zuzufügen? Ich glaube, es wäre zweckmäßig, wenn zu dieser Frage von autoritativer Seite Stellung genommen würde und alle unsere Parteieinheiten eine klare Linie haben, wie sie sich beim Umtausch der Parteilegitimation in dieser und ähnlichen Fragen verhalten sollen.

E V A R E I C H

Die Stellungnahme der ZPKK beim ZK der SED zu dieser Anfrage erfolgt in Nr. 1/1951.

(Schluß von Seite 14)

Soziale Zusammensetzung beachten!

Es entsteht schließlich die Frage, ob es möglich sein wird, genügend Genossen für die Kommissionen zu finden, die alle Bedingungen für ihre hohe, verantwortliche Aufgabe in sich vereinigen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir solche Genossen in genügender Anzahl in unserer Partei finden werden, wenn diese Frage nach dem Gesichtspunkt der sozialen Herkunft und der Klassenzugehörigkeit gelöst wird. Natürlich dürfen Unternehmer, Großbauern und kleinbürgerliche Elemente keine Entscheidung über die Zusammensetzung der Partei der Arbeiterklasse treffen. Mitglieder unserer Partei, die ihrer sozialen Herkunft nach nicht zur Arbeiterklasse gehören, können in Fragen des proletarischen Klassenkampfes keine kompromißlose, kämpferische, unversöhnliche und kritische Haltung einnehmen. Daher müssen die Kommissionen aus Arbeiterinnen und Arbeitern zusammengesetzt werden, die die Beschlüsse unserer Partei kennen, verstehen, anwenden und durcühnen. Eine solche Zusammensetzung der Kommissionen wird vom Vertrauen der gesamten Partei getragen sein und eine Gewähr dafür bieten, daß der Umtausch der Parteimitgliedsbücher und Kandidatenkarten zu einer allseitigen Festigung unserer Partei führt.